

Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis wöchentlich: 1 Sgr. 9 Pf., mit Beerenlohn 2 Sgr., monatlich: 7 Sgr. 6 Pf., mit Beerenlohn 9 Sgr. 6 Pf., vierteljährlich: 22 Sgr. 6 Pf., mit Beerenlohn 25 Sgr. 6 Pf. — Der Abonnements-Preis ist bei allen Verkaufsstellen des Inlandes 25 Sgr.; des Auslandes 1 Thlr. 6 Sgr. — Inserate die gewöhnliche Zeitspalte 2 Sgr.

Nr. 45.

Berlin, Mittwoch den 23. Februar

1853.

Die preussische Politik der gutgefinnten Presse.

Es herrscht in der sogenannten guten Presse ein solch vollständiges Verkennen der Zustände, daß wir nicht umhin können, immer wieder auf die falschen Anschauungen hinzuweisen und einen klaren Blick auf unsere Verhältnisse in immer weiteren Kreisen anzubahnen.

Wir wollen von der epimerischen Zeitung schweigen, diesem Organ eine Gesinnungstüchtigkeit, wonach ihm die herrschende Gesinnung stets als die wahre Gesinnung erscheint. Wenn sie heute ganz in den Ton einflimmt, den geteilt ein offizielles Organ äußert, so thut sie nur ihre Schuldigkeit. Wenn morgen eine andere Ansicht die herrschende wird, so wird sie morgen auch aus vollster Ueberzeugung eine andere Tonart spielen. Wir ihr kann man nicht rathen, denn sie richtet und verurtheilt sich selber.

Wir dürfen aber nicht schweigen, wenn die für offizios geltende Presse sich nicht nur in klinder Bescheidenheit erhält, sondern sich auch weiter in die Konsequenzen verliest, die Preussens Lage immer gefährdender machen.

Wir haben schon im gestrigen Blatte gezeigt, welche totale Verblendung darin liegt, die preussische Regierung zu veranlassen, sich wegen des mancher Klustandes mit England zu entzweien und die Ausübung seines Völkrechts zu verlangen. Heute geht die offiziosse Presse noch weiter. Sie behauptet, daß in Italien die österreichische Herrschaft ganz und gar volksbeliebt ist, und daß das letzte krenge Regiment nur darum notwendig ist, weil die Raubbarbaren Piemont und die Schweiz so viele Flüchtlinge aus dem österreichischen Italien herüberbergen, daß sie immerfort die Kugel zu stören im Stande sind.

Diese falschen Voraussetzungen laufen nun darauf hinaus, den Preussen auch die Pflicht habe, aus Freundschaft gegen Oesterreich die Selbstständigkeit Piemonts und der Schweiz anzutasten und diese Staaten dem Willen Oesterreichs zu unterwerfen.

Wir wollen dieses Thema nicht von der menschlichen, sittlichen Seite aus betrachten. Denn leider sind jetzt Zeiten angebrochen, wo die zarteren Seiten des menschlich fühlenden Herzens zersplittern unter dem Wüthen blutig ernter Politik.

Wir wollen die Flüchtlinge fragen nicht an sich erwidern, denn wir hören lieber schon zu lange das Röhren einer eisernen Zeit, die nicht mit der Palme, sondern mit Eisen Entschiedungen treffen wird. — Wir wollen dieses Thema auch nicht vom Standpunkt unserer Partei aus behandeln; denn wir fühlen, daß die Geschichte der kommenden Tage die alten Parteistellungen untereinander verwirren und ganz neue Parteien schaffen wird. —

Aber wir wollen diese Frage von rein deutschem und preussischem Interesse aus erwidern und weisen schon von diesem Gesichtspunkte aus kein Wort zu finden, um die Consequenzlosigkeit, die in der offiziosen Presse sich kund giebt, würdig zu bezeichnen.

Was wir von dem Regiment Oesterreichs in Italien denken, haben wir oft genug offen ausgesprochen. Man braucht nur die jetzigen Verordnungen der Militärregalnt daselbst zusammenzustellen, um die Behauptungen gutgefinnter Beschränktheit ärgen zu staunen, welche meint, daß nur eine Handvoll Flüchtlinge die Heinde Oesterreichs in Italien sind. Kein barbarischer Eroberer, der ein Land nach harter Schlacht bezwingt, möchte schärfere Maßregeln ergreifen als die Militärkommande's im österreichischen Italien anordnen. Wer da noch zweifelt, daß die Oesterreicher selber sich betrachten wie die Herren in Deutschland, dem fehlt es an den gesunden fünf Sinnen oder er hat einen jehdten Sinn, den Knechtsinn, der im österreichischen Interesse Alles sieht, was Oesterreich wünscht.

Wie groß aber auch dieser Knechtsinn sein mag, so weit darf er nicht gehen, Preussens Schicksal ganz und gar folchem Bundesgenossen preis zu geben und so feinetwillen all diejenigen zurückzuführen, die durch Bande der Natur, der Religion, des Interesses und der Bildung mit ihm im Bündniß stehen. Denn es handelt sich in der jetzigen Zeit nicht, wie die offiziosse Presse meint, nur um Keten und Nebenanden gegen Piemont, die Schweiz und England, sondern es lautet im Hintergrund ein ganz anderer Schauspiel hinter den Kulissen und der wohl vorzuziehen wenn sein Schicksal gesprochen werden will, um die Weltbühne nach eigener Manier zu beherrschen.

Denken wir uns den Fall, daß Preussen wirklich den einzigen Staat Italiens, der mit ihm gleiches Schicksal und

gleiches Interesse hat, denken wir uns, daß Piemont, der einzige Aler auf der italienischen Halbinsel, wo wirklich Ruhe, Festigkeit und religiöse Duldung herrscht und der in Italien ganz die Rolle spielt, die Preußen in Deutschland hat, denken wir uns, daß Preußen dazu beiträgt Piemonts Selbstständigkeit gegenüber Oestreich zu vertheidigen. — Denken wir uns ferner, daß das naturgemäße Bündniß zwischen England und Preußen ganz und gar befehlig ist, und daß endlich auch die Schweiz, die im Süden Deutschlands immer noch ein Bollwerk des Protestantismus gegen das Vordringen der Ultramontanen, letzten Preisgebietend wird. —

Denken wir uns diese Lage, in welcher Piemont wiederum das Glück hätte von den Jesuiten beherzigt zu werden und die Schweiz durch Preußens Einfluß wiederum des Segens des Sonderbundes theilhaftig würde, und England selbst das Land und abgeschnitten vom Festlande Europas. Denken wir uns dies alles, nun dann wäre der Moment gekommen, in welchem Europas Bestand rief ist für die Eroberung Frankreichs.

Wer will ihm widersprechen? — Oestreich, das gelähmt in Haupt und Gliedern nicht einen Fleder von Handbreit im ganzen Reich hat, der ohne schwere Bewaffnung sicher ist? Oestreich, das sich im Frieden nicht schützen kann und im Kriege gegen Ungarn allein bis an den Rand des Unterganges gedrückt wurde, aus dem es sich nur mit Hilfe russischer Heere und durch Görgeys Verrath rettete? — Oder werden die mächtig gewordenen Schützen den französischen Siegeszug aufhalten? — Oder wagt man darauf, daß Preußens Bevölkerung zu begeistert werden könnte durch ein Bündniß mit Oestreich und durch das Aufgeben von England und Piemont, daß es Vordemthaten sondergleichen verrichten wird? Oder zählt es auf die späte Hilfe Rußlands, das niemals zu früh mit seiner Hilfe kommt und das für solche Hülfe genug beschäftigt sein möchte mit einer polnischen Insurrection? —

Wahrlich, die Politik der Presse, — welche man als die offizielle bezeichnet — ist so gefehlt, daß wir gar nicht zweifeln, die Herren, die sie in so klarer Form und aufstich, bald mit österreichischen Euerbezeugungen belohnt zu sehen, und wir verwetten was drauf, daß die französische offizielle Presse recht bald die Weisung erhalten wird, ein wohlgefügiges Urtheil über diese sogenannte preussische Politik zu fällen.

Berlin, den 22. Februar.

— Die „R. Pr. Z.“ findet es ungerathlich, „daß die Uebersetzungs-Geitung sich so sehr beeilt, noch bevor etwas gerichtlich über das Attentat festgesetzt worden, irgend eine bestimmte Partei von jedem Verächter der blutigen Mithschuld freizusprechen.“ Ist es aber nicht noch ungerathlicher, daß die „R. Pr. Ztg.“ sich bereit, vor jeder gerichtlichen Feststellung einer bestimmten Partei die Mithschuld an dem Verbrechen aufzunehmen? Am allerungegerathlichsten aber ist es, daß die „Neue Preuss. Ztg.“ auf die Auslösung des Herrn Alzog Schmidt in der „Spenerischen Ztg.“ der heute mit ihr im gedachten Punkte übereinkömmt, Gewicht zu legen scheint. Welche Garantie hat denn die „Neue Preuss. Ztg.“, daß sie nicht die „Spenerische Ztg.“ morgen das Gegenheil sagt? —

— Die das „Frankf. Intellig.-Blatt“ erzählt, soll die englische Regierung den Gesandten der Großmacht nach Kenntnisaufnahme von den mildernden Verfassungen die energichsten Maßnahmen gegen die Londoner Propaganda der Blüthlichen versprochen haben, da sie es ferner nicht mehr zu dulden gewillt sei, daß die Aube Europas von London aus gehetzt werde. — Die „R. Pr. Z.“ fügt dieser Mittheilung zwei Fragezeichen hinzu.

— In letzter Zeit kamen hier Goldstücke zum Vorschein,

welchen durch Scheinwässer ein beträchtlicher Theil des Wertes genommen war. — Hamburger Blätter melden, daß man dazwischen solchen furchtseligen Käufmannsangelegenheiten auf die Spur gekommen ist.

— Durch die Thätigkeit unserer Kriminalpolizei ist es vor einigen Tagen gelungen, hier eine bedeutende Fabrik falschen ausländischen Papiergeldes zu entdecken, die betreffenden unangenehmen Preußen und Platten mit Beschlag zu legen und den Chef der Fabrik, einen fremden Kaufmann aus Sardinien, auf frischer That zu ergreifen.

— Der König hat die Bankier M. A. von Rothschild und seine zu Frankfurt a. M. zu Cobankier ernannt.

— Die künigl. Akademie der Künste hat den Graveur Karl Sünje in Breslau nach Vorlegung genügend Proben seiner Kunst im Wappen, Figuren, Ornament- und Schriftzeichen zu ihrem ausländischen Künstler erkannt.

Schlesien. Wie früher gemeldet, wurden der Rittergutsbesitzer Köhler in Gendert und der Pöschlamtskandidat Pape von Reichensbach — angefaßt wegen vorgeschlagener Verbesserung zweier künftigen Militärstrafpfeile (Schlehan und eines Genossen) — durch das Reichsgericht zu Reichensbach freigesprochen. Die von der Staatsanwaltschaft hiergegen eingeleitete Appellation wurde in diesen Tagen von dem böhmischen Appellationsgericht verworfen und somit die Freisprechung bestätigt. Es wäre von Interesse, sagt die „Neue P. Ztg.“, die Erkenntnisgründe zu erfahren, namentlich: ob das Reichsgericht zu Reichensbach die Verleumdung der Verleumdung angenommen habe, daß „Jedeißen im Complott“ gar nicht vorliege. Unserm Köhler nämlich nahm der erste — milde — Kriegsrechtliche Strafe gegen Schlehan und seinen Blüthgenossen solche gleichfalls nicht an, und erst das nach Kostung jenes erfolgte zweite kriegsrechtliche Erkenntnis sprach eine gerade auf dieser Annahme beruhende strenge Freiheitsstrafe aus. Schlehans Freiheitsstrafe wird — wenn wir nicht irren — dadurch um 3 Jahr 11 Monat verlängert.

Rein. Dieser Tage fand man hier in dem Hause eines gleich verurtheilten Strafe eine demselben eingerichtete Puppenkammer, das Heine fand seinen Platz in die Wohnungen der ärmlichen Arbeiter, die dort sam zum Gebete und die Köpfe endlich in die Keller der Bewohner anstehender Strafen, die sich über diesen regelmäßigen Zuwachs nicht genug wundern konnten.

Wettensburg. Am Sonntag, den 13. d. M. ist die nachstehende Verordnung des Magistrats zu Rostock von dem Kammer dazwischen verlesen worden. „Da der gewöhnliche Busch und Freitag am nächsten Freitag einfällt, so will G. G. nach förmlicher Bürger und Einwohner hierdurch obrigkeitlich erinnern und ermahnen haben, daß sie sich mit ihren Kindern und Gesinde am gedachten Tage unter Hintanziehung aller weltlichen Geschäfte und Handthierung in christlicher Demuth fleißig und häufig zur Kirche einfinden, und mit einem bußfertigen zerknirschten Herzen zu dem gerechten Gott stehen und beten sollen, daß Derselbe und nicht wegen unserer großen und schweren Sünden im Jörn straflos und in seinem Grimm blüthigen, sondern vielmehr alle unsere Sünden aus göttlicher Gnade und Barmherzigkeit, um Jesu Christi willen vergeben, und also alle wohlthätigen Strafen und Plagen von uns und dieser ganzen Stadt gnädig abwenden wolle. Damit aber ein Jeder zu solchem heiligen und christlichen Werke desto geschickter sei und bleibe, und ihm keine Verhinderung oder sonstige weltliche Bestreitungen hinein seine Behinderung werden, so sollen an diesem Tage alle Kramläden verschlossen sein, und wird alles Wein- und Bierkochen der harte mittelständliche Strafe hiermit verboten, vielmehr soll der ganze Tag dem Dienste Gottes gewidmet sein; dabero denn ein Jeder sich an diesem Tage überall, und besonders so viel die Rohrung der Speise und des Tranks betrifft, enthalten zu bemessen, auch die Armen nach seinem Vermögen mit einer freiwilligen Gabe, in dem hierzu abthun vor den Arthelbären ausgehenden Beden, miltiglich zu bedenken, anerinnen sei soll. Publ. Jussu Senatua. Rostock, am 13. Februar 1853.“

Hollstein. Wenn man wegen eines Toastes, den der Advokat Schröder in Altschütt bei einer neuen Zusammenkunft der dortigen Liedertafel auf die in St. Louis in America weilenden Her. Theodor Dübhausen und Classen ausgedrückt, Veranlassung genom-

men, gegen diese Verletzung eine Unterjochung einzuleiten, so ist und als sicher vorauszusetzen, daß diese Unterjochung mit der Aufhebung der Verletzung eintreten wird. Herr Schäfer hat der Regierung einen sehr langh gewöhnlichen Vorwand gegeben, sich mit der Verletzung ein wenig näher zu beschäftigen. Man ist in Kopenhagen den beschämlichen Verletzungen nicht sehr hold, wegen ihrer etwas sanften Bezeichnung, an der Erklärung, und namentlich ist man in der Hauptstadt der Ansicht, daß die Verletzung mit ihrem trüblichen patriotischen Neben- und Nebensächlichen gar viel zur Erhebung der Verjagten beitragen haben. Die zu ergründenden Maßregeln werden auch nicht diese einzigen Verletzungen gelten, sondern mehrere und namentlich der älteren.

Kapel. Berichts sind eine Anzahl von Mitgliedern der aufgelösten Ständerversammlung wegen Steuererhebung gerichtlich verurtheilt worden, darunter auch zwei, welche in der ersten zweiten Ständerversammlung sitzen. Wie man hört, haben alle gegen das beschämliche Verfahren protestirt und wie die an sie gestellten Fragen die Antwort unter Bezugnahme auf ihre landständische Unverantwortlichkeit beim Abstimmen in der Versammlung verweigert. — Der Regierungsdirektor Blass hat sich nunmehr beflissen worden der bekannten Erörterung eines Deputirten durch die Worte: „Weg von mir Satanas!“ zur Abbitte und in die Kosten verurtheilt worden.

Wien. Am 16. Februar wurden 41 von den wegen Vertheilung an späterer Auffahrt verurtheilten, in Kaiserkränzen befindlichen Mitgliedschaften, welchen der König von Böhmen und den Rest der Strafsatz erlassen hatte, in Freiheit gesetzt.

Wien, 20. Febr. Das heute früh 7 Uhr ausgegebene Bulletin meldet, daß der Kaiser in der vergangenen Nacht mit Unterbrechungen eines sanften Schlafes gewesen habe und ohne Fieber gewesen sei. Das örtliche Leben scheint demnach folgende Einflüsse auf den allgemeinen Gesundheitszustand nicht weiter beorgen zu lassen. — Einer Deputation des Gemeinderaths, welche gestern Abend eine Eingebenschrift an Kaiserkränzen überreichte, jagte der Erzherzog Johann Franz Carl (Kaiser des Kaiserthums). „In diesen letzten Jahren sind aufständische und innige Hebelnabe habe ich das alle und unangenehme Wien wieder erkannt, wie es vor Jahren gewesen und habe diese Betrachtung dem Kaiser seit Jahren in den Ohren brüchig.“ — Die Verträge mit dem Wälder lauten fest; die allgemeine Kaufkraft ist natürlich auf die Ergebnisse derselben sowie auf die Personallöhne der Ungarn gerichtet. Es wird mitgetheilt, daß Kienig (oder Kienig), wie von anderen Wäldern geschrieben wird, bis jetzt zwei Jahren hier aufhält. Den Vorzug zur That will er seit langem gehabt haben; die Mühsal anderer Personen bestritt er auf das Entschiedenste. Wie die „Hr. Korrespondenz“ angibt, ist G. ganz neu und gehört in die Zahl der von Ungarn auf bewöhnlichen Personen.“ Nach der Kundgebung des Attentats warden hier die Bahnhöfe und Wien abgeleitet und die Legationsmänner aller vier beschämlichen Fremden genau beobachtet. Es erwidert dies, um irgend welche Anzeichen eines Komplotts zu entdecken.

Betrachtet man zunächst die Verhältnisse, welche die Ereignisse in den Kronländern, vereint mit dem neuesten Attentat, auf Oesterreich und Deutschland äußern werden, mit richtigem und nächstemem Blick, so können wir und seiner besonders feurigen Erwartung hingeben. Wir zunächst hier in Wien, haben die Hoffnung, daß der Belagerungsstand in der nächsten Zeit aufgehoben werden würde, rein aufzugeben, und können sich, wenn derselbe nicht noch unangenehmlich ansteigt und verschärft wird. Dann wird die allgemeine große Verbrechen, die Presse im ganzen Lande, so weit die deutsche Zunge stimg und Oesterreichs Wälder seinen Fittig ausbreitet, in noch engere Schranken eingeschlossen werden; die letzten Spuren des Konjunktionsrechts werden gleichfalls noch mehr schwinden müssen, um die betroffene Gesellschaft zu retten, denn schon hat die „Reue Wälder Zeitung“ angekündigt, daß die beim Konjunktionsprozess von Wien enthaltene Verbindung, die Reise des Polen Darasz nach dem Festland, die ungarischen Verbindungen und die mährischen Ausbreiter nur Wälder einer Seite sind, schon hat sie den Regierung doppete Wachsamkeit anempfehlen, um gegen jede Unterdrückung dieser Seite. Noch aber wird jene Anzahl Unschuldlicher,

die fern von Eltern und Geschwistern ein einsam Leben lebt.“ Die Bedenken der Wälder, der Ungarn und einer kleinen Zahl beschämlicher Oesterreicher mit dem Verlust ihrer Mitgliedschaft zu büßen haben, welches ihnen nur England hinter seinen Bogenmale ungenügend zu bieten noch im Stande sein wird, denn Sardinien und die Schweiz werden ihrer Ergebenheit sicherlich, wenn auch trauernd die bisher geübte Gerechtigkeit auf in offenen geunigen werden, wenn ihre früheren Staatspflichten dies Opfer noch als genügend befunden wird.

Der „Times“ schreibt man von hier: „Dahals die revolutionäre Bewegung sich auf Mailand beschränkte, so dürfen wir uns doch kaum jähmelken, daß das Jahr 1853 ohne weitere Aufhebungen vorübergehen werde. Allgemein glaubt man, daß Ungarn von Sendlingen der demokratischen Partei rinneimel, und ein gläubiger Mann gleichfalls mit, eine bedeutende Anzahl von Töchterthümern, um welchen, nachdem sie gewonnen, der Ruf: „Auf, auf, zu den Waffen!“ zum Vorschein komme, sei ins Land hineingeschmuggelt worden und werde zu 3 Kreuzen das Bild verkauft. Es wird ferner, Kienig befindet sich wiederum auf österreichischen Boden; allein jeder, welcher den Mann kennt, läßt über dieses Gerücht. Der Ex-Gouverneur mag im Stande sein, Andere in sichere Verden zu schicken, doch wird er sich wohl davor hüten, den eigenen Kopf in den Straßen des Wälders zu stecken; denn die glückliche Natur hat ihn gelehrt, daß Vorsicht der bessere Theil des Wälders ist.“

Wien, 21. Febr. Wie man hört, erhält der französische Gesandte am hiesigen Hofe, Delacour, den Postgeschäftsstellen in Konstantinopel, und Bourgoing den Geschäftsgeschäftsstellen zu Wien. — Eine ungarische Deputation aus dem Kaiser ist auf das Günstigste empfangen worden. — Der Finanzminister hat der Wälder über ihre Verhältnisse in der letzten Tagen ihre Beschaffenheit besagt.

(Ed. Dep.)

Wien, 22. Februar, Morgens 10½ Uhr. In Verlaufe des gestrigen Tages ist die Regierung des Kaiserthums fortgeschritten und haben Allerhöchstdieselben eine ruhige Nacht und einen nur wenig unterbrochenen Schlaf gehabt, sind heute früh: erquickt und haben bereits einige Kabinetsarbeiten selbst unterschrieben.

Der Oberste Generalkommissar, der mit dem Obersten O'Donnell den Wälder angibt und ihn niederzagt, hat von St. Michael das Ministerium des Franz Josephs Ordens erhalten. (Ed. Dep.)

Paris, 21. Febr. Heute Abend wurden in den Gallerien die Mitglieder der gesetzgebenden Körperschaft nach deren Nationen der Kaiserin vorgestellt. — Das „Journal des Debats“ erzählt aus Petersburg, daß der Admiral Graf Menschikoff, der zugleich das Ministerium der Marine inne hat, nach Konstantinopel mit einer Mission abgegangen ist, deren Inhalt man noch nicht kennt. Der Fürst ist von einem Sohne des Grafen und Staatskanzlers Metternich begleitet. — Das in London aufbewahrte Original des Testaments Napoleons ist jetzt unserer Regierung anvertraut worden. — Am Sonntag wurde das neue „Museum der Monarchen“ (musée des souverains) im Centre dem Publikum geöffnet. Das Museum besteht aus fünf Sälen. Der erste Saal enthält 7 Nismungen, dem Kaiserthum und der kaiserlichen Bibliothek entnommen, nämlich die Karls IX., die verargelte Franz II., den Helm und die Krone des Heinrichs IV., mit den Spinnen einer Angel, die sie zurückbehält hat, die mit Allen gleichmächtige Ludwig XIII., und schließlich eine schwere, fast plumbe Krönung Ludwigs XIV. Der zweite Saal, ehemals Schlafgemach Heinrichs IV., enthält ähnliche Gegenstände, namentlich eine vollständige Krönung Franz I., sechs Fuß zwei Zoll hoch. Der dritte Saal enthält mehrere reiche Krönungen der Wälder des heiligen Geistes, den historischen Klar, an welchem alle Krönungen in diesen Orden seit 1578 stattgefunden haben. Die interessantesten Gegenstände befinden sich in den beiden letzten Sälen, und sind aus allen Geschichtsepochen Frankreichs von Oesterreich und Dagebort an gesammelt worden. Wälder, Wälder, Handarbeiten, eine Menge Wälderstücke aller Art, Dresden, Sappier, Oesterreich und Schärpen, Ludwigs XVIII. Schreibtisch, dessen er sich in Wien, Hannover und den Tuisleten bedient hatte, Ludwigs Philipp's Schreibtisch von Wäldern, im Jahr 1848 beschlagnahmt, der vollständige Krönungsanzug Karls V., Siegel, Krone und Schmuckstücke aller Art sind dort nach historischer Reihenfolge aufgestellt. Ein besonderer Saal, der „Kaiserthum“ begreift

ausdrücklich Gegenstände, die dem Kaiser Napoleon angehört haben. Man sieht dort ein Schiffsmodell aus Eisenblech, das die Stadt Dieppe der Kaiserin Marie Louise nach der Geburt des Königs von Rom verfertigt hat; ein Krönungsbalbum mit Zeichnungen von Königin, Percier und Fontaine; das Knie- und Jagdgewehr des Kaisers; ein Exemplar des Code Napoleon auf Pergament; den Jeronimonen-anzug des Kaisers, der außerordentlich reich auf Sammet gefasst ist; ebenso seinen vollständigen Krönungsjournel mit der Krone, dem Satzfeldzug und dem Stecken. Nicht weit davon hängt seine beschriebene Generallinienform, die er in der Schlacht von Marano trug, und der Degen des ersten Königs, der kaiserliche Hut aus dem Feldzug von 1814 und der seine runde Hut, den er auf St. Helena trug. In der Mitte des Saales sieht man vier orientalische Sättel, die Napoleon im ägyptischen Feldzug erhielt; ein Schwadron, Geschenk seiner Schwägerin Caroline Murat. Außerdem sieht man seinen Feld-artwägen, seinen Vorkuhlen, sein Pferd, sowie die seine und die seine österreichische Uniform des Herzogs von Reichstadt; ein We-donnen, das die Haare des Kaisers und des Königs von Rom ein-schließt, und endlich die Fahne der kaiserl. Garde, welche der Kaiser bei seinem Abzuge von Fontenelleaux umarmt hat.

Italien. Die die „Demotragia“ (ein Schweizer Blatt) mit-theilt, sollen am 16. Februar zehn von den mit den Waffen in der Hand gefangene Insurgenten gehängt worden sein. Hiernach würde sich die Zahl der Hingerichteten bereits auf **dreißigzwanzig** belaufen. — In Mailand wurden neue Hausdurchsuchungen und Verhaftungen unter allen Klagen der Bevölkerung vorgenommen. — Die turiner Akademie der italienischen Philosophie hielt am 14. d. eine feierliche Sitzung zu Ehren des verstorbenen Gioberti.

London, 20. Febr. Die hiesigen Blätter enthalten eine Proklamation Rossuths, datirt London, 15. Febr., an die ungarischen Soldaten in Italien, welche mit den Waffen beginnt: Ich ersahre mit Enttäuschung, daß man am 6. Februar die Belegensoldaten in Mailand ausgebrochenen Unruhen einen Aufzug zirkulären ließ, welcher nach in meinem Namen aufzoderte, an dieser unglücklichen Bewegung Theil zu nehmen. Soldaten! **Jenes Dokument war gefälscht.** Ich habe einen Kuffen in Italien zu dieser Zeit nicht getilgt. Ich habe Euch nicht zu einer Theilnahme an demselben aufgerufen.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Goldstein in Berlin.

Olympischer Circus v. E. Renz,

Friedrichstraße Nr. 141 a.
Mittwoch, den 22. Februar.

Die drei großen afrikani-schen Strauße.

La voltige anglaise sur la corde volante, par l'Américain Monsieur G. Parish. Tours de force périlleux, par le jeune Pierre Monfroid. **Persische Produktionen** der Herren Mehinamy und Leon.

Donnerstag, den 24. Februar.

Great steeple chase, oder: Jagdrennen mit Hindernissen,

geritten von 12 Herren und 8 Damen.

E. Renz, Director.

Friedrichs-Saal,

Oranienstraße 100. Nur noch drei Vorstellungen.

Geute: Neise durch Äthiopien, Schweden u. Italien. Anfang 7 Uhr. Ausverkaufte Billets jeder Art haben nur noch bis Frei-tag, dem Schluß der Vorstellungen, Gültigkeit.

Hôtel de Russie.

Abchiedsvorstellung.

Geute Mittwoch, 23. Febr. 1853. Unvergleichlich letzte Vorstellung. Die Neise durch die westlichen Staaten Amerikas, die Heimat der Auswanderer. Anfang 7 Uhr. Das Nähere die Anschlagzettel.

Ein grauer Tuchmantel und 2 Ueberzieher sind zu verkaufen, Holzmarktstr. 61. Hof darterre links.

Gute Gold- und Silberrufen zu billigen Preisen, empfiehlt **Abolth Drechsler**, zweites Lager, **Chausseest. 5.**

Hilfschule gut u. bill. Spittelmarktstr. 16., Schuljahr der Kurst. Ein Kaufbuche u. verl. Kommandantenstr. 7., in der Rudowr-Lee.

Berlin.

Verlag von Theodor Hermann.

Ausschank der Brauerei zu Neu-Moabit.

In großen neuerbauten Saale: Geute Mittwoch, den 23. Februar 1853, großes Concert. Vom Musikcorps des Garde-Artillerie-Regiment unter Leitung seines Stadtdirectors Herrn Weimann.

Entree nach Belieben.

Anfang 4 Uhr.

Schwarze wollene Waaren

nach zu den alten billigen Preisen.

Umschlaget u. Long Shawls

in ganz neuen Dessins von 2 bis 12 thlr. empfiehlt in großer Auswahl.

Louis de Laval,

Königsstr. 14a., im Gehause der Spandauerstraße.

Durch bill. Einkauf bin ich in den Stand gesetzt, 1 ganz f. Auszug besteh. in Brod m. Kaffeebutter, schön. Zuckerbrot, ein weiß. Plaque-neck, geg. formtante Zahl. f. 20 thlr. anzufert. Bekleidungen werd. auf's Modernste u. Best. angefert. auf Berl. und gegen Abzahl. doch nur mehrere Dingsch. C. Ved. Schneiderstr. Friedrichsstr. 16.

Für Herren

empfehle ich mein bekanntes u. reichhaltiges Lager eleganten u. ausd. festeste von nur reellen Stoffen angefertigter **Schaf-, Woll- und Reglign-Büden** jeder Art, zu 2 1/2, 3, 5, 8 bis 15 thlr. **H. Sachs** jr., Friedrichstr. 83, zw. d. Linden u. Behrenstraße.

Ganz feinen Zuder-Turqu. u. Pfl. 2 1/2 Bfd. für 1 thlr. empf. **C. H. Knopf**, Volkstr. 20a., Eck der Bollengasse.

Bergoldergehilfen auf Baroque haben Schluß. Friedrichstr. 145. Geübte Verarbeiter (Wachsbinder) finden dauernde Beschäftigung bei **W. Wagner**, Heiligegeiststr. 11.

Eine Herren-ut-Rhein sucht Bewst. Rollenbalester, Nr. 19.

Deud von 25. Permetter in Berlin, Kommandantenstr. 7.